

Best-Practice-Beispiel

Ohne Qualm geht's allen besser

Bei Henkel werden Raucher bei der Entwöhnung unterstützt

Der Nichtrauchererschutz in Betrieben ist seit Oktober 2002 gesetzlich festgeschrieben. Doch mit welchen Maßnahmen können die Unternehmen diese Vorgabe am besten erfüllen? Besonders erfolgversprechend sind Ansätze, die den Schutz der Nichtraucher vor Passivrauchen mit Maßnahmen zur Raucherentwöhnung kombinieren.

Dieses Konzept ist auch Grundlage eines neuen WHO-Leitfadens, der die Betriebe bei der Umsetzung der geänderten Arbeitsstättenverordnung unterstützen will. Zum Angebot des Projektbüros „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ der Bundesvereinigung für Gesundheit in Bonn gehören Beratungsleistungen für Betriebe rund um Nichtrauchererschutz und Tabakentwöhnung, Strategieentwicklung mit Zeit- und Maßnahmenplanung, Hilfe bei der Formulierung von Betriebsvereinbarungen zum Nichtrauchererschutz und die Vermittlung von Tabakentwöhnungsexperten.

Hilfe für die Raucher

Dass der Absprung von der Nikotinabhängigkeit der schwierigste Schritt ist, eben weil er sich nicht per Verordnung vorschreiben lässt, davon können wohl fast alle Raucher ein leidvolles Lied singen. Das Unternehmen Henkel in Düsseldorf suchte bereits vor Jahren nach einer Methode, um die entwöhnungswilligen Beschäftigten in ihrem Wunsch zu unterstützen. Und das verstärkt vor dem Hintergrund, das jeder Raucher sein Unternehmen im Schnitt 1.500 Euro pro Jahr kostet. Anja Ortwein vom Werksärztlichen Dienst nennt die Gründe: „Arbeitsausfall durch Zigarettenhandlung und Rauchpausen sowie mehr Krankheitstage. Raucherzonen müssen eingerichtet



Die Firma Henkel unterstützt ihre Mitarbeiter durch Seminare auf dem Weg zum Leben ohne Zigaretten.

werden, zusätzliche Reinigungs- und Heizkosten wegen vermehrter Lüftung fallen an.“ Nicht zuletzt führt das Rauchen zum Verlust von Know-how und Erfahrung durch den Ausfall von Mitarbeitern.

Anerkannt effektive Methode

„Wir haben jahrelang nach einer effektiven Methode gesucht, um Rauchern das Aufhören zu erleichtern“, so Werksarzt Dr. Toni Reifferscheid. Auf Anregung eines Kollegen von IBM lernte er die weltweit eingesetzte und in den USA entwickelte Allen-Carr-Easyway-Methode kennen und organisierte einen Pilotkurs. Seit November 1999 ermöglicht es Henkel rauchenden Mitarbeitern nun, an den Nichtraucherseminaren zu günstigen Konditionen teilzunehmen. „Die Kosten von 300 Euro werden zu zwei Dritteln von Henkel getragen. Sofern der Kursteilnehmer zwölf Monate nach dem Seminar nicht wieder mit dem Rauchen angefangen hat, erhält er seinen Anteil auf Antrag erstattet“, nennt Dr. Reifferscheid die Unternehmenspolitik. Die Allen-Carr-Methode, deren Trainer – sämtlich früher selbst starke Raucher – ohne Hilfsmittel, Hypnose oder andere Tricks arbeiten, hat anerkannt hohe Erfolgsquoten. Sie setzt vor allem auf die Vermittlung neuer Einsichten über das Rauchen und die eigene Abhängigkeit. Die meisten Ex-Raucher berichten, wie unerwartet leicht ihnen das Aufhören plötzlich fiel. „Ich konnte meine Schachteln einfach wegwerfen, obwohl sich zuerst leichte Entzugserscheinungen zeigten“, berichtet zum Beispiel Volker Kranefeld vom Produktmarketing. „Durch den Kurs war ich auch darauf vorbereitet.“ Bei Henkel liegt der Anteil der dauerhaft nikotinfreien Mitarbeiter bei 60 bis 70 Prozent der Kursteilnehmer. Bis heute haben rund 300 Beschäftigte vom Angebot des Unternehmens Gebrauch gemacht. Natürlich begrüßte Henkel vor dem Hintergrund des eigenen Engagements

die Änderung der Arbeitsstättenverordnung. Zum 1. Januar 2003 trat eine Betriebsvereinbarung in Kraft, die generell das Rauchen in allen Räumen außer Einzelbüros untersagt. „Für viele Besucher aus dem Ausland ist solch eine Regelung ganz normal“, so Personalchef Knut Weinke.



Die letzte Kippe ist nicht unbedingt die schwerste ...

„Bald wird sie das auch bei uns sein“, so seine Hoffnung. In Ländern wie Finnland oder Schweden, wo ähnliche Verordnungen seit Jahren gelten, machen die Unternehmen sehr gute Erfahrungen: Die im Betrieb gerauchten Zigaretten und die Zahl der Raucher reduzierten sich, das Betriebsklima sowie die Gesundheit und Zufriedenheit aller Mitarbeiter verbesserten sich.

Ein Beispiel macht Schule

Effekte, die sich auch andere Unternehmen erhoffen. So zum Beispiel der Handelsbetrieb Klöckner & Co in Duisburg, der durch das Beispiel von Henkel neugierig gemacht, im März 2003 selbst ein Testseminar ausrichtete. Mit einer ähnlichen Regelung der Kostenübernahme und ähnlich durchschlagendem Erfolg. „Raucher und Nichtraucher haben davon profitiert“, so das Fazit von Betriebsrat Horst Schmidt. „Wir werden jetzt weitere Seminare anbieten und hoffen, möglichst viele Raucher unter unseren rund 300 Beschäftigten zu erreichen.“ Handfeste betriebswirtschaftliche Gründe und Fragen des Gesundheitsschutzes greifen Hand in Hand.

i www.who-nichtrauchertag.de
www.rauchfrei-am-arbeitsplatz.de
E-Mail: anja.ortwein@henkel.com
bfge.jh@uemail.de (kostenl. Leitfaden)